

Geraubte Heimat

Vor dem Hintergrund dieser schlimmen Erfahrungen und eines zunehmenden Ausschlusses der jüdischen Schüler und Studenten von öffentlichen Bildungseinrichtungen geht Lisa Frank zunächst in die Schweiz und bemüht sich mit Hilfe der Sieben-Tage-Adventisten um ein Visum für die Eidgenossenschaft – vergeblich. Nach sechs Wochen in Basel muss sie die Schweiz wieder verlassen und nach Deutschland zurückkehren.⁹³ Von April 1936 bis Mai 1937 besucht sie das jüdische Bloch-Institut für Heilgymnastik in Stuttgart und bewohnt ein Zimmer bei einer jüdischen Familie in der Stadt. Den Aufenthalt in Stuttgart hat sie als angstbesetzt (*scaring*) in Erinnerung, da man als Jude nirgends mehr hingehen konnte und ein jüdisches Café der einzige Ort war, wo Juden noch geduldet wurden.⁹⁴ Zusammen mit rund 125 anderen jüdischen Schülern erhält Lisa Frank in Stuttgart eine Ausbildung in Gymnastik und Massage, was ihr späterhin nach der Emigration nach Amerika von Nutzen ist. Die von ihrem Onkel Leopold Rieser angeratene Heirat mit einem Schweizer, um in die Eidgenossenschaft auswandern zu können, lehnt sie nach einer ersten Begegnung mit dem Mann ab. Sie hat zu dieser Zeit schon ihren späteren Ehemann Julius Heyman kennen gelernt, der Mitte der 1930er Jahre als Vertreter für Schneiderwaren nach Sigmaringen gekommen war und dort, angesichts des ihm verwehrten Aufenthalts in Hotels der Stadt, bei den Franks als der einzigen jüdischen Familie logiert hatte. Während ihrer Ausbildung in Stuttgart erhält sie öfters Besuch von dem fünf Jahre älteren Augsburgener.⁹⁵ Mit Hilfe ebenfalls ihres bereits in Amerika lebenden Onkels kann Lisa Frank im August 1937 in die USA auswandern. Vor der Abfahrt mit dem Schiff in Hamburg trifft sie sich mit ihrer Freundin Lotte Kurfess, der Tochter des früheren Sigmaringer Gymnasiumsleiters Dr. Alfons Kurfess, die eigens aus dem Rheinland zur Verabschiedung von Lisa anreist und noch einige Tage mit ihr in der Hansestadt verbringt.⁹⁶

Bedrückend und erschreckend zugleich ist die Wahrnehmung, wie schnell und widerstandslos nach 1933 auch in Sigmaringen das Netz der sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Juden und ihren „arischen“ Nachbarn, Geschäftspartnern, Vereinskollegen etc. reißt und die Juden in eine wachsende gesellschaftliche Isolation getrieben werden. Ein waches Gespür für den eingetretenen Wandel hatte der halbwüchsige Willi Waidmann, der sich noch nach mehr als 70 Jahren mit großer Irritation daran erinnert, wie aus dem angesehenen *Herrn Frank* im öffentlichen und auch nachbarlichen Gespräch plötzlich der *Jud Frank* geworden ist.⁹⁷ Hannelore Zekorn hat demgegenüber im Gedächtnis behalten, wie sie und ihr Bruder Hans von ihrer Mutter ausdrücklich ermahnt wurden, Siegfried Frank auch weiterhin zu grüßen.⁹⁸

Mit der sozialen Isolation und Ächtung sowie dem Entzug der Bürgerrechte einher geht der sukzessive Ausschluss der Juden aus dem Wirtschaftsleben und damit mittelfristig die Zerstörung ihrer ökonomischen Lebensgrundlage im Land – zunächst mit

93 Filminterview Lisa Heyman 1997 (wie Anm. 42). – Schreiben Lisa und Patsy Heyman vom 17.11.2010 (wie Anm. 84).

94 Ebenda.

95 Ebenda.

96 Zeitzeugenbefragung Lisa und Patsy Heyman vom 19.11.2010 (wie Anm. 87).

97 Zeitzeugenbefragung Willi Waidmann (wie Anm. 61).

98 Zeitzeugenbefragung Hannelore Zekorn (wie Anm. 82).